26. Jahrgang. Donnerstag, 22. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14635. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Die nächste Nummer d. Ztg. erscheint des Himmelfahrtsfestes wegen Freitag, 23. Mai, Abends 5 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Mai. Die „Germania" schreibt: „Aus Rom geht uns ein Telegramm zu, wonach der h. Vater darauf verzichtet hat, in die Resignation des Cardinal-Erzbischofs Ledochowski zu willigen, weil Preußen nicht auf die Wünsche des Papstes in Betreff der Erziehungsfrage eingehen wollte." — Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen Artikel an der Spitze, worin gesagt wird, der Papst habe in seinen Unterredungen mit dem preußischen Gesandten v. Schlözer über eine anderweitige Besetzung des Erzbisthums Posen und von der Revision des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen gar nicht gesprochen. Im Vatikan sei zwar eine erkältende Stimmung wahrzunehmen, aber nur deshalb, weil dem Papste, welcher der deutschen Sprache nicht kundig ist, von jesuitischer Seite eingeflüstert worden sei, er werde in der deutschen Presse in triumphirender Weise darüber verhöhnt, daß er den Cardinal Ledochowski zum Secretär der Bittschriften-Commission ernannt habe, was als ein Sieg der preußischen Politik dargestellt werde, und daß ihm von derselben Seite entstellende Uebersetzungen von den Landtagsverhandlungen über die Jazdzewski'sche Interpellation vorgelegt worden seien. Die verdiente Abfertigung, welche der Cultusminister den Grobheiten und Injurien einzelner Centrumsredner gegen die Regierung hat zu Theil werden lassen, schien auf S. Heiligkeit verstimmend gewirkt und seine Neigung, entgegenzukommen, wieder abgekühlt zu haben; jedenfalls machten die polonisirenden Einflüsse sich wieder stärker geltend.

— Der „Pol. Corr." wird aus dem Vatican gemeldet, man dürfe nicht glauben, daß die kirchenpolitischen Verhandlungen ins Stocken gerathen seien, es scheine vielmehr eine geräuschlose, aber eifrige Thätigkeit entfaltet zu werden.

— Zu der heute begonnenen zweiten Lesung des Unfallgesetzes in der Commission hatten die Freisinnigen wie Nationalliberalen Anträge gestellt. Es zeigte sich aber, daß Centrum und Conservative unter Zustimmung der Regierung im Stillen ein Abkommen getroffen hatten, wonach die meisten Beschlüsse erster Lesung umgeworfen und meist durch Bestimmungen der Regierungsvorlage ersetzt werden sollen. Die Anträge der Freisinnigen und Nationalliberalen waren somit vollständig aussichtslos, nach dem getroffenen Abkommen wurden alle liberalen Anträge mit 14 clerical-conservativen gegen 12 liberale Stimmen niedergestimmt, die Anträge v. Hertlings (Centr.) mit derselben Mehrheit angenommen. Bei § 1 gingen diese Anträge dahin: 1) daß die allgemeine Versicherungspflicht der Baugewerbe ersetzt werde durch die beschränkende Bestimmung, wonach Gewerbbetriebe, welche sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Brunnenarbeiten erstrecken, versicherungspflichtig sind, der Bundesrath aber die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf andere Baugewerbe beschließen kann; 2) daß jedenfalls die in Bauhöfen beschäftigten Arbeiter zu versichern sind; 3) daß land- und forstwirthschaftliche Betriebe selbst dann von der Versicherungspflicht frei sein sollen, wenn sie Dampfkessel oder durch Elementar-Kraft bewegte Triebwerke verwenden; 4) daß nur die gewerbsmäßige Erzeugung, nicht die Verwendung von Explosivstoffen den Betrieb versicherungspflichtig mache. — Bei den Einzelabstimmungen wurden diese Anträge mit der vorigen Mehrheit, bei der Abstimmung über den ganzen Paragraph dieser mit 16 gegen 10 St. angenommen, weil zwei Nationalliberale mit den Conservativen und nur der nationalliberale Buhl mit den Freisinnigen stimmte. Buhl erklärte, daß er unangenehm überrascht sei und bei dem Mangel jeder Fühlung mit seiner Fraction nur noch ohne Präjudiz für diese stimmen könne. — Centrum und Conservative beantragen Erhöhung der Carenzzeit auf 13 Wochen. Dies wird von den Freisinnigen und Nationalliberalen nachdrücklichst bekämpft, aber, von dem Minister v. Böttlicher befürwortet, mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die dreizehnwöchentliche Carenzzeit ist also durch die clerical-conservative Coalition wiederhergestellt.

— Der „Reichsbote" frohlockt über den durch den nationalliberalen Parteitag constatirten Triumpf der conservativen Partei. Was Hr. v. Bennigsen als neuen Gedanken seiner Partei bezeichnet, die Betheiligung an der Socialreform und die Verbesserung der Landwirthschaft, worüber ein nationalliberales Blatt entzückt ausrufe: „wir haben wieder ein Ideal", sei überhaupt kein neuer Gedanke, sondern das, wofür der „Reichsbote" und die Conservativen schon seit 10 Jahren gekämpft hätten und von Nationalliberalen als Agrarier und halbe Socialdemokraten verschrieen worden seien. Die Herren thäten jetzt so, als hätten sie die neuen Gedanken entdeckt, während sie den Schatten der conservativen Gedanken sich aneigneten. Auch die Augsburger sich liberal nennende „bairische Reichspartei" habe lauter Forderungen aufgestellt, welche der „Reichsbote" schon seit Jahren gegen die Liberalen verfochten habe. Wollten die Süddeutschen diese Forderungen durchsetzen, so seien die Conservativen die einzige Partei dazu.

— Die „Weimarische Zeitung", redigirt von dem früheren nationalliberalen Reichstagsabg. Hofrath Bojanowski, bringt eine Zuschrift eines thüringischen Nationalliberalen, worin aufgefordert wird, den befreienden Schritt zu thun, die Parteibezeichnung „liberal" gänzlich fallen und den Freisinnigen zu überlassen, sich anstatt „nationalliberale Partei" „deutsche Nationalpartei" zu nennen. „Fort mit dem Zusätzchen", heißt es in dieser Zuschrift, „das uns nur die Gefahr der Verkennung unserer Stellung bereitet."

— Heute fand eine Sitzung des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung stand u. A. ein Antrag Preußens betreffend Abänderung des Reichsstempelsteuergesetzes. Die Vorlage war noch nicht im Druck fertig.

— Die „Provinzial-Correspondenz" sucht die Unfruchtbarkeit der Landtagssession gegen die parlamentarischen Einrichtungen zu verwerthen, indem sie sagt, dadurch müsse dem Ansehen des Parlaments Abbruch geschehen; das Land werde das Vertrauen und Interesse für die parlamentarischen Einrichtungen verlieren. Die „Prov.-Corr." bespricht ferner den nationalliberalen Parteitag und indem sie die Zustimmung desselben zu der Socialpolitik der Regierung hervorhebt, spricht sie die Hoffnung aus, die Nationalliberalen würden auch Ernst und Gewissenhaftigkeit in der Auffindung der richtigen Mittel und Wege nicht vermissen lassen. Dieser Ernst und diese Gewissenhaftigkeit aber müßten zu einer Gemeinsamkeit der Einsichten und zur gemeinsamen Wahl praktisch heilsamer Wege führen. Wie verschieden auch die Ausgangspunkte sein möchten, von denen die in jenem großen Ziel verbundenen Arbeiten herkommen. — Die „Germania" sagt dazu: „Der nationalliberalen Partei werden diese Redewendungen wohl etwas unbestimmt vorkommen; klingende Münze ist es jedenfalls nicht, womit hier ihr Angebot bezahlt wird.

— Die kaum wiederhergestellte Einigkeit in der englischen conservativen Partei hat nicht lange gedauert. Sir Randolph Churchill ist bereits wieder abtrünnig geworden. Derselbe hat gestern im Unterhause gegen das Amendement Brodrik gesprochen und gestimmt und den Entschluß der Regierung, die Wahlreform auf Irland auszudehnen, als sehr weise und staatsmännisch bezeichnet. Die conservativen Blätter äußern über dieses Verhalten erklärlicher Weise große Entrüstung.

Gotha, 21. Mai. Der Landtag nahm das Gesetz gegen den Mißbrauch des Vereins-Versammlungsrechts auf die Zeit der Geltung des Socialistengesetzes an.

Stuttgart, 21. Mai. Das Befinden des Königs ist erheblich besser. Die Fiebererscheinungen sind geschwunden; der König kann voraussichtlich nächster Tage das Zimmer verlassen.

Karlsruhe, 21. Mai. Die erste Kammer nahm nach dreitägiger Berathung der landwirthschaftlichen Enquete sämmtliche Anträge betreffs der Technik und Oeconomie des Betriebs des Schulwesens, des Creditwesens, des Zoll- und Tarifwesens, des Steuerwesens (höhere Börsensteuer), der Justizpflege (Vorlegung eines Gesetzes im Sinne des hannoverschen Höferechtes), der Verwaltung, des Versicherungswesens an.

Wien, 21. Mai. Die polizeiliche Untersuchung über den Brand des Stadttheaters ist beendet. Nach derselben ist es zweifellos, daß kein Verbrechen der Brandlegung begangen wurde.

— Die polnischen Blätter Lembergs äußern sich mit auffallender Reserve über den Ausfall des Prozesses gegen v. Kraszewski.

Brüssel, 21. Mai. Auf dem gestern Abend zu Ehren des Königs und der Königin von Holland stattgehabten Banket brachte der König der Belgier einen Toast auf die holländischen Majestäten aus, welchen der König von Holland mit einem Toast auf die gedeihliche Entwickelung Belgiens erwiderte.

London, 21. Mai. Große Thätigkeit herrscht in dem Kriegsamte und in den Arsenalen anläßlich der Vorbereitungen für die Expedition zum Entsatze des Generals Gordon, welche im August aufbrechen soll.

Die Wirkungen der nordamerikanischen Schutzzölle.

In einer Besprechung des revidirten nordamerikanischen Zolltarifs von 1883 (Conrads Jahrbücher für Nationalöconomie und Statistik 1884 Heft 5) giebt Herr A. Bayerdörffer nicht nur dem Wunsche, sondern auch der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß der Zolltarif der Vereinigten Staaten in nicht allzu langer Zeit noch weitere Ermäßigungen der Einfuhrzölle erfahren werde. Formell stützt er diese Hoffnung darauf, daß, wenn einmal an einem immerhin als Ganzes aufzufassenden Schutzzolltarif sei es einzelne Ermäßigungen, sei es einzelne Erhöhungen vorgenommen würden, immer noch weitere Abänderungen in der gleichen Richtung sich als nothwendig herausstellen müßten; materiell aber auf die unbestreitbaren Thatsachen, daß die Zölle eine wesentliche Vertheuerung sehr vieler täglicher Bedarfsartikel und industrieller Rohmaterialien herbeiführen.

Der Verfasser hat sich der Mühe unterzogen, eine Tabelle der Preise mehrerer Waaren zusammenzustellen, wie sie am 31. März 1883 in Newyork und in Hamburg notirt waren. Er weist dabei ausdrücklich darauf hin, daß bei einzelnen Waaren die Preisdifferenz fast genau den Zollbetrag ausmacht, während bei anderen diese Differenz durch Verschiedenheiten in den Frachten, Versicherungsprämien und den übrigen mit dem Transport vom Productionsorte nach Newyork und Hamburg verbundenen Spesen, sowie zum Theil dadurch verändert ist, daß die betreffenden Waaren auch in den Vereinigten Staaten unter günstigen Bedingungen producirt werden.

In Folgendem theilen wir Einiges aus dieser Tabelle mit. Der Geldbetrag ist durchweg in Reichsmark ausgedrückt.

Waare		Zoll der Ver. Staaten pr. 50 Kgr.	Preis in Newyork pr. 50 Kgr.	Preis in Hamburg pr. 50 Kgr.
Alaun		2,68	8,73— 9,49	6,60— 6,80
Roheisen, schottisches		1,40	4,20 - 4,90	3,40— 4,00
Reis		11,20	21,84—22,16	9,25—15,00
Salpeter		8,96	31,36—40,32	18,50—19.50
Zink, schlesischer		6,72	22,40	16,25 - 16,50
Pflaumen, türkische		11,20	29,68 30,24	24,00—30,00
Feigen		11,20	67,20—89,60	50,00—75,00
Pfeffer, Signapora		22 40	78,40—82,88	66,00—67,00
Hanfsaamen		2,24	17,92	13,00—14,50
Zucker	unter Nr. 7	9,80	28,56—30,80	21,00—22,50
	Nr. 7—10	11,20	31,92—33,04	23,00 - 25,00
	Nr. 11—13	12,60	33,60—34,72	25,50—26,50
	Nr. 14—16	15,40	35,28—36,96	27,00—27,75
	Nr. 17—20	18,20	37,52—39,75	28,00—29,50

Die Vertheuerung der importirten Waaren ist aber nach Ansicht des Berichterstatters nicht das Wichtigste. Noch viel nachtheiliger müsse es sein, daß durch die Zölle auch die im Inlande erzeugten gleichartigen Waaren im Preise erhöht werden, soweit nicht die inländische Concurrenz hindernd eintritt. Ein solcher Schutzzoll müsse eine Erhöhung des Preisniveaus für eine große Zahl von Gegenständen herbeiführen, welche eine Mitbewerbung auf dem Weltmarkt für die amerikanische Industrie in vielen Fällen unmöglich mache. Deshalb sei die Großindustrie auch fast nur auf das Inland angewiesen, wodurch bei dem wechselnden Bedarfe eines zwar großen, aber doch immer beschränkten Wirthschaftsgebietes die Gefahr des Mangels an der für die Industrie so wünschenswerthen Stetigkeit im Betriebe hier näher liege, als in anderen Ländern, denen in Perioden geringen inländischen Bedarfs ihre auswärtigen Absatzwege offen bleiben. Es sei klar, welche Nachtheile daraus, sowie aus der Erhöhung vieler Preise durch die Zölle auch für die Arbeiterbevölkerung hervorgehen müßten.

„Herr L'Arronge und das Deutsche Theater."

Es erscheint in hohem Grade befremdlich, ist aber doch charakteristisch für das bunte Interessengemisch in dem Leben der Reichshauptstadt, daß neben der tiefgehenden politischen Bewegung, neben dem Streite der Parteien, den Aufregungen der Parlamentsverhandlungen streitbare Geister noch immer Muße und Zuhörer finden, wenn es sich um Theaterangelegenheiten und ähnlich wichtige Dinge handelt. Berlin hat ja immer an Lebhaftigkeit des Interesses für Theater- und Schauspielerangelegenheiten sämmtliche anderen Hauptstädte übertroffen und scheint diesen Vorrang auch heute noch nicht um ernsterer Dinge willen einbüßen zu wollen. Seit nun gar unter ganz absonderlicher Verfassung und allerlei sensationellen Nebenumständen das „Deutsche Theater" eröffnet und dessen Leistungen tendenziös gegen die der Hofbühne ausgespielt wurden, da erreichte die Begeisterung fürs Theater, die enthusiastische wie die kritische, wieder den Siedepunkt. Parteien entstanden, die mit aller Einseitigkeit, welche Parteiungen eigen ist, das „Hie Welf!", „Hie Waiblingen!" zum Schlachtruf machten, Journale, Zeitungen, Revuen brachten gründliche Essais über den Gegenstand, eine eigene Literatur begann sich um das Gebäude in der Schumannstraße und seinen Inhalt zu ranken.

Mag man das für übertrieben, für Laune des Augenblicks, eine Tagesmode halten, die geht wie sie gekommen, das wird doch Niemand bestreiten können, daß die Bewohner einer Millionenstadt, ja die Glieder eines großen Sprachgebietes — denn in Wien hat man weit mehr Act von unserem Deutschen Theater genommen, als seinerzeit in Berlin von der Gründung des eben abgebrannten Wiener Stadttheaters durch Heinrich Laube, der damit dem Burgtheater ebenbürtig gegenüberzutreten hoffte — um ein Nichts sich kaum in solche Bewegung setzen werden. Daß die Gründung des Deutschen Theaters eine künstlerische That, ein künstlerisches Bedürfniß gewesen, das bestreiten kaum die Partisanen der Bühne Hülsen, noch weniger die sonstigen Gegner dieses Instituts und seiner neuesten Entwickelung. Nicht nur diesem Theater selbst, auch seinen Flüchtlingen, Haase und Barnay, hat man Abhandlungen gewidmet, ebenso den einzelnen hervorragenden Mitgliedern der Bühne. Das dauert fort selbst in dieser heißen Jahreszeit, nur daß neuerdings sich mehr die Kritiker, die Tadler zum Worte melden. Eben ist in Leipzig, Verlag von Bernhard Schlicke, ein kleines elegantes Buch erschienen unter dem Titel „Herr L'Arronge und das Deutsche Theater", drei Briefe an eine Freundin von Conrad Alberti, dessen Inhalt, weil er eben eine Tagesfrage behandelt, wir uns etwas näher ansehen wollen.

Herr Conrad Alberti ist gar nicht gut auf das neue Kunstinstitut zu sprechen. Zwei Worte der Vorrede werden uns über die Tendenz genügend aufklären: „Es war mir ein Herzensbedürfniß, sagt er, einmal ein freies Wort gegen jene Lobhudler und Bewunderer zu sprechen, ich konnte es nicht länger ansehen, wie hier Abend für Abend die dramatische Muse Mißhandlungen erdulden muß, für die ihren Peinigern die Hand zu küssen ihr noch zugemuthet wird." Solche Ausdrücke sind jedenfalls den sehr verschiedenwerthigen Leistungen des Deutschen Theaters gegenüber zu stark und machen uns den Kritiker von vornherein verdächtig.

Es giebt ja weiß Gott genug, was auch der wohlwollendste objective Beurtheiler an dem Deutschen Theater, seiner Leitung und seinen Leistungen auszusetzen findet, ohne dabei die Berliner Tageskritik zu verdächtigen, sie der bewußten Parteinahme gegen die Bühne Hülsen zu Gunsten der Bühne L'Arronge zu zeihen, den Societären „lächerlichen Dünkel, kunstgeschäftliche Speculationen" vorzuwerfen, von jener „Afterkunst" zu sprechen, „welche uns geduldigen Deutschen talentlose aber dreiste Stümper aufdrängen gewollt." Das Zutreffende und Wahre in den Ausführungen des Herrn Alberti wird in seiner Wirkung durch solche Zuthaten stark abgeschwächt, das Falsche, Schiefe, Uebertriebene aber tritt in seiner Tendenz um so greller hervor.

Gegen Adolf L'Arronge geht er mit den schärfsten Waffen los. Die Manöver dieses leitenden Hauptes, die rein geschäftlichen Motive seiner Directionsführung, seine Mißgriffe, wenn er, wie in den „Räubern", selbst sich in Inscenirungen versucht, sind ja von allen Einsichtigen von Beginn erkannt und gebührend beurtheilt worden. Falsch ist's aber, daß L'Arronge, als seine Stücke nicht mehr recht zogen, den „speculativen Gedanken" gefaßt, das Deutsche Theater zu gründen, „die Geschäftsbranche zu wechseln, Theaterdirector zu werden" In Friedrich Haase ist diese Idee zuerst erwacht, Barnay war der erste Vertraute desselben, weit später wurde L'Arronge für den Plan gewonnen, den dieser Letztere allerdings in seiner Weise und nach seinen Begriffen von Kunst später zu verwerthen gesucht hat. Barnay, Friedmann werden dann nacheinander als Helden der Reclame vorgeführt, die mit Unterstützung der gesammten Berliner, ja der ganzen deutschen Tagespresse sich selbst und ihr Speculations-Unternehmen in Scene setzten.

Ein Korn Wahrheit ist ja in allen derartigen Bezichtigungen zu finden. Aber weit mehr als alle Reclamen und übertriebenen Lobeserhebungen hat doch der sympathische Zug des gesammten kunstgebildeten und geschmackvollen Berliner Publikums das Deutsche Theater gefördert. Es ging ein wohlthuend frischer Zug, ein energisches Streben von dort aus, das immer Verständniß und Anerkennung findet bei unseren Berlinern. Wir sehen das bei den Münchner Dialectspielern, die mit zum Theil höchst mittelmäßigen Kräften große Erfolge erzielen; wir haben dasselbe bei den Meiningern und bei den Plattdeutschen beobachten können, die alle von Berlin aus berühmt geworden und dann bald von ganz Deutschland anerkannt sind, ohne daß man da den Erfolg auf Reclame, Geschäftsspeculationen zurückführt. Wer jene ersten Abende die Aufführung von „Kabale und Liebe" angesehen, der wird empfunden haben, daß da ein anderer Geist, anderes Temperament, ernsterer Willen herrschte, daß da die Gesammtheit aller Leistungen gänzlich von dem verschieden war, was die Bühne Hülsen den Berlinern geboten hatte. Voreilig wäre es freilich gewesen, daraus auf alle Zukunft Schlüsse zu ziehen, ebenso voreilig als jenes Rabenkrächzen, welches dem Unternehmen der Societäre jede Dauer absprach. Denn damals und noch weit später herrschte jene künstlerische Unterordnung allerdings, die Alberti rühmend an den Meiningern gegenüber dem Virtuosenthum des Deutschen Theaters hervorhebt. Erinnern wir nur daran, daß der „schöne" Barnay die Charakterrolle des starren Präsidenten gespielt und nach einstimmigem Urtheile gut gespielt, daß er, um in der wichtigen Scene im Don Carlos die Stimmung vor dem Umschlagen zu bewahren, die „Anmelderolle" des Mercado übernommen, ebenso wie Haase diejenige des Großinquisitors. Das haben diese beiden „Virtuosen" gethan. Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß später, als Don Carlos Zugstück geworden, die Herren Societäre, selbst Förster, sich zurückzogen und ihre kleinen Rollen kleinen Schauspielern überließen.

Je länger das Theater bestand, desto weniger hat es die hohen Ansprüche erfüllt, zu denen diese Bühne bei ihrem Entstehen selbst berechtigte. Da hat man eben gesehen, daß das festere Gefüge, die Tradition, vielleicht auch die stramme Oberleitung der Bühne Hülsen doch jedenfalls ihr Gutes haben, dieser immer ein gewisses Uebergewicht geben müsse über das auf künstlicher Basis erbaute Privat-Institut. Man braucht deshalb aber nicht Partei für das eine gegen das andere zu nehmen, wie es jetzt leider Gebrauch geworden, man soll das Gute von beiden genießen, sich des Ansporns freuen, den eins durch das andere empfängt, zufrieden sein, zwei gute Schauspieltheater, wenn auch kein vollkommenes, in Berlin zu besitzen. Ganz widerwärtig wurden die eintretenden Differenzen der Societäre. Haase, der doch große Verdienste um die Gründung des Theaters hatte und immer zu den beliebtesten Darstellern der gesammten deutschen Bühne zählt, ward brüsk und rücksichtslos aus dem Verbande gedrängt, ja Herr L'Arronge soll ihm nach der Versicherung unseres Buches sogar zur Constatirung seiner Krankheit einen Arzt für Gemüthskranke ins Haus geschickt haben. Daß man Barnay ebenfalls durch Kränkungen und Zurücksetzungen das Societär-Verhältniß zu verleiden sucht, ist offenes Geheimniß und giebt denen Recht, die solch ein Auseinanderfallen sofort prophezeit haben; eigenthümlich berührt es auch, daß der Theil der Tagespresse, der Barnay's Wirken, seine Inscenirungen, seine Unterordnung zuerst nicht genug preisen konnte, jetzt das Zerwürfniß mit ironischen Bemerkungen gegen diesen Künstler begleitet. Das aber zeugt für die hitzige Parteinahme, daß man in solchen Personenfragen ebenso wenig wie bei einem Vergleiche der beiden großen Schauspielbühnen objectiv bleiben kann. Auch daß L'Arronge sich mit Wildenbruch schnell und mit Absicht überworfen, mag in dem Sündenregister eine Stelle finden, denn unter den neueren Dichtern zählt Wildenbruch doch immer zu den ersten.

Eine weitere nachtheilige Wirkung der hohen Zölle findet Herr Bayerdörffer noch darin, daß dieselben für den Handel ein wesentlich größeres Betriebskapital erforderlich machen. Die Folge davon sei, daß auch die Gewinne des Zwischenhandels im Allgemeinen größer werden, weil einmal die Concurrenz erschwert wird, und dann, weil der Gewinn doch dem größeren Kapital entsprechen muß.

Es ist eine Eigenthümlichkeit unserer schutzzöllnerisch-gouvernementalen Presse, daß sie die Aussicht auf eine Veränderung des nordamerikanischen Zolltarifs in handelsfreiheitlicher Richtung stets mit ostensiblem Mißtrauen und unverholenem Uebelwollen aufnimmt, während sie andererseits jede schutzzöllnerische Regung in England mit Freuden begrüßt. Die Herren Schutzzöllner glauben durch ein solches Verhalten ihrer Sache zu nützen, so klar doch auf der Hand liegt, daß freihändlerische Reformen in Amerika für uns baaren Gewinn, schutzzöllnerische in England baaren Verlust bedeuten müssen. Gott sei Dank hat dieser wunderliche Schlag von deutschen Volkswirthen und Patrioten weder in Amerika noch in England irgend etwas zu sagen, unser armes Vaterland würde sonst bald genug am wirthschaftlichen Bankerott angelangt sein.

Wir unsererseits freuen uns, in den Mittheilungen Bayerdörffer's eine neue Bestätigung für die wiederholt von uns ausgesprochene Ansicht zu finden, daß auch in Nordamerika der natürliche Lauf der Dinge, wenn auch nicht zur plötzlichen Proclamation des absoluten Freihandels, so doch zu einem allmählichen Einlenken in die Bahnen einer liberaleren Zollpolitik drängt. Kein Zolltarif der ganzen Erde, unsere eigenen ausgenommen, ist zur Zeit für die deutsche Volkswirthschaft von so eminenter Bedeutung wie der nordamerikanische. Hier ist doch die Aussicht vorhanden, daß in nicht all zu langer Zeit Erleichterungen eintreten, welche der viel beklagten deutschen Ueberproduction wachsenden Abfluß versprechen. Möge der Himmel unser Vaterland davor bewahren, daß es einer verkehrten Wirthschaftspolitik gelingt, der deutschen Arbeit auch diese Aussicht ernstlich zu trüben. Schon hat das deutsche Reich als Apostel des Absperrungssystems traurige Erfolge genug erzielt, nur zu gelehrige Schüler gefunden; schon sind durch diese Erfolge frühere hochwichtige Absatzgebiete unseren Waaren mehr und mehr verschlossen worden, und zu verwundern ist es deshalb wahrlich nicht, wenn die Klagen über die zunehmende Ueberproduction im Inlande immer lauter ertönen. Die Stellung des deutschen Reiches an der Spitze der schutzzöllnerischen Strömung im Weltverkehr ist in der That nichts Anderes als ein langsamer Selbstmord.

Und wie nachgewiesenermaßen die nordamerikanischen Schutzzölle dem dortigen Exportgeschäft, der dortigen Industrie und, was die Hauptsache ist, der dortigen Arbeiterbevölkerung zu schwerem Schaden gereichen, — so müssen auch unsere Schutzzölle je länger je mehr in gleicher Richtung und dazu in verdoppeltem Tempo wirken, da bei uns mit der industriellen Ueberproduction eine landwirthschaftliche Uebervölkerung sich bereits zu entwickeln angefangen hat, wie sie der jungfräuliche Boden Nordamerikas auch nach Menschenaltern noch nicht kennen wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Mai. Die merkwürdige Art braunschweigischer Nationalliberalen, deren gegen die nationalliberalen Abgeordneten Weber und Römer gerichteten Machinationen wir mehrfach, zuletzt am Dienstag erwähnt haben, wird selbst von der „Nat.-Lib. Corr." entschieden desavouirt. Die Herren Römer und Weber haben bekanntlich erklärt, den Besitzstand der Liberalen in Braunschweig respectiren zu wollen (den einen Wahlkreis vertritt der freisinnige Schrader.) Mit Bezug darauf sagt die „N.-L. Corr.":

„Die von den Herren Abgeordneten Römer und Dr. Weber zu Gunsten des dermaligen Besitzstandes abgegebene Erklärung entspricht ebenso dem Beschlusse des Central-Ausschusses wie dem Gesammtinteresse der Partei. Die genannten Herren stehen voll und ganz auf dem Boden der Partei und vertreten durchaus die Gesinnung, welche auf dem hiesigen Parteitage einen so hocherfreulichen einmüthigen Ausdruck gefunden. Der in der oben erwähnten Versammlung gemachte Versuch, diese Männer einer Gesinnung zu zeihen, die von der Haltung der Partei, der sie seit ihrem Entstehen angehören, abwiche, muß entschieden zurückgewiesen werden."

Möchte man doch ebenso entschieden die Bestrebungen dieser Art von Nationalliberalen auch auf anderen Gebieten zurückweisen! Man sollte doch wirklich endlich erkennen, daß es Elemente unter den Nationalliberalen genug giebt, hier und auch anderswo, die dieses Namens sich nur bedienen, um die Geschäfte der Conservativen zu besorgen?

△ **Berlin**, 21. Mai. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zugegangen, welcher anordnet, daß die Gemeinderäthe unter Mitwirkung der Höchstbesteuerten und mit Zustimmung des Bezirkstages für die Anlage und Unterhaltung der Gemeinde-Feldwege die Auferlegung eines vierten Frohntages beschließen können.

□ **Berlin**, 20. Mai. In dem soeben ausgegebenen 6. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen findet sich wiederum eine Reihe von Petitionen von Tabakpflanzern aus dem Elsaß und der Pfalz, welche um Erhöhung des Eingangszolles für ausländischen Tabak von 80 Mk. auf 125 Mk. per 100 Kilogr. und um Erhöhung der Getreidezölle bitten. Die Petitionen aus der Pfalz sind von dem nationalliberalen Abg. Bolza überreicht. Die Handelskammer zu Köln am Rhein bittet für die Gewichtsmenge von 100 Kilogr. eine besondere Bezeichnung zu erwirken. Ferner bitten Herr Brandes, Vorsitzender der provisorischen Deputation des Innungsausschusses der vereinigten Innungen Berlins, und die Vorstände dieser Innungen um die Errichtung von Gewerbekammern und um Abänderung bez. Ergänzung des § 100e der Gewerbeordnung, bezüglich anderweiter Regelung des Lehrlingswesens.

* Ueber den Parteitag der deutschen freisinnigen Partei Nassaus vom vergangenen Sonntag, über welchen uns bereits ein kurzes Telegramm direct zugegangen war, schreibt die „Voss. Ztg." noch Folgendes: Die in der öffentlichen Versammlung vorgeschlagene und angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die auf dem heutigen Parteitage versammelten Männer aus allen nassauischen Wahlkreisen genehmigen die Bildung der deutsch-freisinnigen Partei und erblicken in derselben die einzig mögliche Vereinigung aller wahrhaft Liberalen. Sie erachten es daher für unerläßlich, daß alle Abgeordneten aus Nassau, die früher der deutschen Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung angehört haben, soweit dies nicht schon geschehen ist, der freisinnigen Partei beitreten."

Im gegenwärtigen Augenblicke ist es vielleicht angezeigt, ein mehr persönliches Moment aus der Rede des Abgeordneten Träger herauszugreifen. Als er die Vereinigung der Fortschrittspartei und der Secessionisten motivirte, sagte er:

„Um es hier auch zu sagen, den ersten Anstoß zu dieser Vereinigung hat ein Mann gegeben, der zu den Bestverleumdetsten und Meistgehaßten unseres Vaterlandes gehört und dem die Gegner seine Unverträglichkeit, Zanksucht, Fractionssucht und die Sucht, sich hervorzuthun, vorwerfen — den Anstoß hat gegeben Eugen Richter.

In ganz ähnlicher Weise hat in derselben Stunde, als dies in Diez gesprochen wurde, Landrath Baumbach auf dem schon von uns erwähnten thüringischen Parteitage in Weimar sich folgendermaßen geäußert:

„Natürlich ist es nicht möglich, eine so große Partei sofort herzustellen in vollständiger Homogenität; da müssen von vorneherein gegenseitige Concessionen gemacht werden und die verschiedenen Persönlichkeiten müssen sich erst an einander gewöhnen; vollständig falsch aber ist es, wenn man von gewisser Seite die eine Person gewissermaßen als Schreckbild immer hervorhebt. So hat man auch mir gesagt, als ich der Fusion beitrat: „Was, Du beugst Dich unter die Richter'sche Knute? unter diesen Fractions-Tyrannen?" (Große Heiterkeit) Das ist eine vollständige Verkennung der Thatsachen; von einem Aufgeben der Selbstständigkeit ist gar nicht die Rede, und man sollte wahrlich einen Mann wie Richter gerechter beurtheilen. (Allseitige Zustimmung.)"

* Die Verhandlungen wegen des Zollanschlusses Bremens, welche bereits seit Wochen im Gange sind, scheinen auf Hindernisse zu stoßen. Die Bremischen Commissare sind nach ihrer Heimath zurückgereist; Ende der Woche werden die Commissare Preußens, Baierns und Oldenburgs sich ebenfalls nach Bremen begeben, um sich durch den Augenschein mit den dortigen lokalen Verhältnissen bekannt zu machen. Den Stein des Anstoßes bildet das Verlangen Bremens bezüglich der Anlage eines Freihafens in unmittelbarer Nähe der Stadt, welche von preußischer Seite vornehmlich aus zolltechnischen Rücksichten beanstandet wird.

Stuttgart, 20. Mai. Verschiedene Mitglieder nebst dem Vorsitzenden selbst sind aus dem Local-Comité der „Deutschen Partei" ausgeschieden. Nach dem „Neuen Tageblatt" ist dieser Austritt durch die conservative Candidatur Wächters veranlaßt, welche durch die deutsche Partei unterstützt werde.

Schweiz.

Bern, 16. Mai. Der Bundesrath beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einem Recurs verschiedener Lebens-Versicherungsgesellschaften gegen das Neuenburger Gesetz vom 20. März 1883, welches von diesen Gesellschaften eine Baarcaution von 15 000 bis 50 000 Frcs. verlangt. Der Bundesrath hat jenes Gesetz in Uebereinstimmung mit den von ihm zu Rathe gezogenen Experten entsprechend dem Antrage des Recurrenten als nicht in Uebereinstimmung mit der durch Art. 31 der Bundesverfassung garantirten Handels- und Gewerbefreiheit erklärt.

Holland.

Haag, 17. Mai. Die katholischen Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer haben zwei gleichlautende Schriftstücke dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreicht. Sie ersuchen darin die Regierung, aus sich selbst oder im Einvernehmen mit den andern Mächten Maßregeln zu treffen zum Schutze der in Italien so schwer angefochtenen „Propaganda", welche die Vermittlerin zwischen den Katholiken in Holland und in den niederländischen Colonieen und dem heiligen Stuhle sei. Der Minister hat eine wohlwollende Erwägung des Gesuches versprochen. — Als der Colonieenminister Bloemen Waanders sein Budget, das einen Ausfall von etwas über 13½ Millionen aufwies, von den Generalstaaten verworfen sah, trat er zurück. Sein Nachfolger im Amt, Sprenger van Eick, hat jetzt ein anderes Budget vorgelegt, das den Ausfall auf 2¼ Millionen verringert hat, indem es die Einnahmen um 8½ Millionen höher und die Ausgaben um 3 Millionen niedriger ansetzt. Aus dem Kaffeeverkauf hofft er 6 Millionen oder 20 Procent mehr als sein Vorgänger zu erzielen. Die Ersparnisse will er an den Hafenbauten von Tandjong Priok und an der indischen Kriegsmarine machen.

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Die Deputirtenkammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, so daß die vom Kriegsminister besonders empfohlene Vorlage über den Generalstab der Armee und auch der Gesetzentwurf über die Zwangsschulpflicht erst in der nächsten Session zur Verhandlung kommen werden.

Brüssel, 20. Mai. Nach dem Dejeuner begab sich der König mit dem holländischen Königspaare nach dem Rathhause und später nach dem Justizpalaste. (W. T.)

England.

A. **London**, 19. Mai. Die von dem Abg. Forster während der Debatte über den jüngsten Tadelsantrag gegen das Ministerium eingenommene regierungsfeindliche Haltung hatte, wie schon kurz erwähnt, das Mißtrauen eines großen Theiles seiner Wähler erweckt. Vorigen Freitag trat nun der 400 Mitglieder zählende Ausschuß der liberalen Wähler von Bradford zu einem Meeting zusammen, um das Verhalten Forsters im Parlament während der gegenwärtigen Session einer Kritik zu unterziehen. Die Verhandlungen schlossen mit der einstimmigen Annahme folgender Tadelsresolution: „Daß dieses Meeting der neugewählten liberalen Vierhundert von Bradford Herrn Forsters Verhalten während der gegenwärtigen Parlamentssession streng mißbilligt, nicht allein, weil er der Regierung anläßlich des jüngsten Tadelsvotums seine Unterstützung entzog, sondern bei mehr als einer Gelegenheit Reden hielt, welche nur die Wirkung haben konnten, die Stellung der Regierung zu schädigen und die Hände der Opposition zu stärken. Es bedauere auch seinen ungerechtfertigten persönlichen Angriff gegen Mr. Gladstone, dessen Cabinet er bis vor Kurzem angehörte." — Die Noth unter den irischen Gutsbesitzern nimmt immer größere Dimensionen an. Der Hilfsverein, der für irische Damen, die auf das Einkommen von ihrem Grundbesitze angewiesen sind, ins Leben gerufen wurde, hat bisher 39 000 Lstr. zur Vertheilung gebracht, ohne der in diesen Kreisen der Gesellschaft herrschenden Noth Abhilfe zu schaffen. — In den Webereidistricten von Lancashire hat die Lohnfrage eine neuerliche Arbeiterbewegung hervorgerufen, die, wie man befürchten zu müssen glaubt, abermals zu einer großen Arbeitseinstellung führen wird. Das zwischen den Fabrikanten und Arbeitern am 5. Februar getroffene provisorische Uebereinkommen, welches dem damaligen Streik ein Ende machte, läuft in diesem Monate ab, und die Arbeitgeber werden zu erklären haben, ob sie die verlangte Lohnaufbesserung von 5 Procent zu gewähren bereit sind oder nicht. Die diesfalls gepflogenen Berathungen der Spinnereibesitzer machen es höchst wahrscheinlich, daß die Lohnerhöhung nicht zugestanden wird und die Arbeitergenossenschaften im Norden Englands treffen jetzt schon Vorbereitungen, um einen gut organisirten Streik in Scene zu setzen.

— 20. Mai, Abends. Unterhaus. Bei der Berathung der Reformbill wurde das von Brodrick beantragte Amendement zu Art. 2, wonach Irland von den Bestimmungen der Vorlage ausgeschlossen sein soll, mit 332 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Die Vertreter der Regierung hatten sich gegen das Amendement ausgesprochen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Senat. Der Senator Gavardie von der Rechten verlangte, an die Regierung eine Interpellation betreffend Aegypten zu richten. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, daß die Verhandlungen gegenwärtig noch fortgesetzt würden und es daher angezeigt sei, die Discussion zu vertagen. Gavardie verblieb bei seinem Verlangen und rief dadurch eine Unruhe hervor, welche den Präsidenten zwang, die Sitzung zu suspendiren. Später beschloß der Senat die Vertagung der Interpellation Gavardie. Die nächste Sitzung wird auf kommenden Montag anberaumt.

Wie das Journal „Patrie" meldet, circuliren in einzelnen Stadttheilen von Paris Listen behufs Organisation einer Kundgebung am nächsten Sonntag bei den Communistengräbern auf dem Père-la-Chaise. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Vor dem Kriegsgericht von Badajoz begann die Verhandlung über die aufständische Bewegung vom August v. J. Der öffentliche Ankläger beantragt die Todesstrafe gegen 153 Offiziere und Unteroffiziere, 21 Corporale und 4 Civilpersonen.

Madrid, 20. Mai. Die feierliche Eröffnung der Cortes fand durch den König in Person statt. Die Königin, sowie die Infantinnen wohnten der Feierlichkeit bei. Die Thronrede constatirt, daß die Schwierigkeiten, denen sich die Regierung noch gegenüber befinde, wesentlich geringer seien, als das bei der Thronbesteigung des Königs der Fall gewesen sei. Allerdings treten noch gelegentlich bedauerliche bürgerliche Zwistigkeiten hervor und Versuche und Drohungen unverständiger Abenteurer stören zuweilen das allgemeine Vertrauen; doch seien diese Versuche zu machtlos, um ernste Beunruhigungen hervorzurufen. Die Niederwerfung der Complote habe den Beweis geliefert, daß zwischen den spanischen Anarchisten und denen, welche im Auslande die moderne Civilisation gefährden, ein Zusammenhang bestehe. Die Thronrede ersucht die Kammern um energische Unterstützung. Die Regierung wolle keine Beschränkung der in der letzten Session votirten Gesetze eintreten lassen, sondern glaube mit der gegenwärtigen Gesetzgebung, die sie streng anwenden werde, zur Unterdrückung der Ruhestörer ausreichen zu können. Die Thronrede constatirt die vortrefflichen Beziehungen zwischen Spanien und sämmtlichen Mächten und kündigt an, daß die deutsche Gesandtschaft in Madrid, wie die spanische Gesandtschaft in Berlin, zum Range von Botschaften erhoben werden würden. England und Deutschland würden die Souveränetät Spaniens über den Sulu-Archipel anerkennen. Den Cortes würden Handelsverträge vorgelegt werden mit den Vereinigten Staaten, mit Portugal, den Niederlanden, England und Dänemark; mit Italien, Rußland, der Türkei, Kolumbia und Mexiko sei der Abschluß von Handelsverträgen bevorstehend; mit Deutschland, Kolumbia, Venezuela und Ecuador seien Literarconventionen in Verhandlung. Unter den angekündigten Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe über Gerichts- und Schulwesen, auch wird die Anlage einiger neuen festen Plätze, sowie die Vervollkommnung der Positions-Artillerie als in Aussicht genommen bezeichnet. (W. T.)

Rußland.

Kronstadt, 20. Mai. Gegen 11 Uhr Vormittags langte Prinz Wilhelm in Begleitung des Großfürsten Alexis, des General-Quartiermeisters Grafen Waldersee und des übrigen Gefolges an Bord der kaiserlichen Yacht „Strpelna" hier an. Auf der Rhede wurde der Prinz von dem Obercommandeur von Kronstadt empfangen. Nachdem die hohen Herrschaften auf einer Barkasse in den Hafen eingelaufen waren, besichtigten dieselben die Fregatte „Wladimir Monamach", das Panzerschiff „Peter der Große" im Kriegshafen, stiegen sodann ans Ufer und nahmen die Torpedoschule, das Petersdock und die Marine-Artillerieschule in Augenschein und besuchten die Bibliothek und den Marineclub. Bei letzterem schrieben sich die hohen Gäste in dem Ehrengastbuche ein. Sodann besuchten die hohen Herrschaften das Arsenal, die Minenwerkstätten und die Dampferbauanstalten und kehrten gegen 3 Uhr auf der Yacht „Strpelna", welche erst noch längs der Festung auf die Rhede hinaus ging und sodann hinter den Einfahrtstonnen vorüberpassirte, nach Petersburg zurück.

Wir können und wollen hier aus der Anklageschrift des Herrn Alberti wider L'Arronge und das Deutsche Theater nur noch zwei Momente hervorheben, das Uebrige mag man dort selbst nachlesen und auf seinen Werth prüfen. Auch da mischt sich Wahrheit mit entstellender Uebertreibung. Ganz mit Recht wird der übertriebene, oft jedes Charakters und Stils entbehrende Prunk der Inscenirung verurtheilt. Wir selbst haben, so oft wir gelegentlich in Bezug auf das Deutsche Theater hier das Wort genommen, derartige Uebertreibungen und Geschmacklosigkeiten stets gerügt. Aber es hat solch ein Unsinn von Pracht, solche Anhäufung von Nebensächlichem erst im Verlaufe der Zeit mehr und mehr zugenommen und ganz frei sind die als Beispiel angeführten Meininger von solchem Vorwurfe ebenfalls nicht. Man war entzückt, als das Käthchen von Heilbronn dort beim Durchwaten des Baches die Strümpfchen auszog und diese Strümpfchen nachher zum Trocknen über die Zweige des Hollunderbusches aufgehängt sah. Das kokette Arrangement der Meininger in Wallensteins Lager, das die Handlung vollständig an die Wand drückt, und die zu Pelzhandlungen umgewandelten Zelte der Deutschen in der Hermannschlacht sollen nun freilich nicht entschuldigen, daß man Carlos mit Musik, Gesang, elektrischem Licht und einem Farbenglanz der Costüme ausstattet, wie er an dem Hofe des düsteren Philipp niemals geherrscht haben wird. Uebrigens irrt der Ankläger aber auch hier manchmal. Im Escorial giebt es nicht nur schwarze düstere Gemächer, die Residenz der Könige besteht dort aus einer langen Reihe von Prachtsälen und die Gärten von Aranjuez sind nicht künstlich mit der Scheere gemodelt. Hier dem inscenirenden Künstler nicht einige dichterische Freiheit lassen, wäre Pedanterie oder Sucht zu Nörgeleien. Außerdem fängt hier Herr Alberti sich in selbstgestellten Fallen. Nicht im Escorial, wie er angiebt, sondern im königlichen Palaste zu Madrid, seinen Galerien, Sälen, Cabineten läßt Schiller die Handlung vor sich gehen. Da es aber ein eigentliches Residenzschloß in Madrid nicht gegeben, die Wohnung der alten Herrscher von Castilien, zugleich Veste, der Alkazar war, der 1734 abbrannte, so wahrt dies der Inscenirung noch größere Freiheit. Allerdings soll die Gesammtheit der Scene immer nur der stimmungsvolle Rahmen für die Dichtung sein, und wie sehr in Romeo und Julie, Viel Lärm um Nichts, Carlos, Räuber gegen dieses Gebot gefehlt worden, das haben wir schon früher hervorgehoben. Poetische Stimmung durch die Umgebung zu verbreiten, ist dem Theater L'Arronge nur selten, dann aber vorzüglich gelungen, so in Kabale und Liebe, in Richter von Zalamea, im Mennoniten, immer also im Anfange des Winters. Ein Körnchen Wahrheit genügt dem Verfasser, um damit einen ganzen langen Plauderbrief zu vergiften. Die Erwähnung des Guten, Gelungenen bleibt er uns schuldig.

Um nicht in denselben Fehler zu verfallen, werden wir bei seiner Musterung des Personals sofort hervorheben, daß er von dem allgemeinen Verdammungsurtheil zwei Darsteller ausschließt: Friedmann und Hedwig Niemann. Beides verdient. Friedmann besonders hat Jeden, der diesen Schauspieler von früherher gekannt, mit jeder neuen Rolle überrascht. Friedmann macht sich jeden der darzustellenden Charaktere durch peinlichstes Studium völlig bis in die kleinste Falte zu eigen, schafft dann aber aus dem Ergebniß dieser Studie ein lebensvolles Ganzes, läßt den Menschen vor uns werden. Das hätten wir ihm früher kaum in Rollen wie Philipp, Wurm, Franz Moor zugetraut, heute bewundern wir dasselbe im Lustspiel. Da ist alles originell an seinem Bolz, seinem Don Lope und anderen chargirteren Gestalten, besonders wenn er ihnen einen gewissen Hautgout zu geben vermag. Die Niemann stellt der Kritiker neben Friedmann als einzige Künstlerin des Theaters, die eine eigene Individualität besitzt. Ja wohl, möchten wir einschränkend zugeben, aber doch nur die ihre. Wo diese mit der darzustellenden Rolle zusammenfällt, ist die Niemann entzückend, hinreißend, unvergleichlich. Aber sie vermag nicht hinauszugehen, sich eine andere Individualität anzueignen, nicht wendungsfähig originell zu sein. Selbst ihre größten Verehrer, d. h. die einsichtigen, geben zu, daß es ihrer Beatrice an Vornehmheit und Aplomb, der Adelheid in den Journalisten an geistiger Ueberlegenheit gefehlt habe, daß ihre Prisca, ihr Heimchen am Heerde über routinirte, liebenswürdige Gewöhnlichkeit nicht hinausgegangen sein. Es werden dann allenfalls noch Engels und Mathes von den Herren, Frl. Walles wunderbarerweise von den Damen ausgenommen, alles Uebrige als „bodenlose Mittelmäßigkeit" verurtheilt.

Natürlich behandelt Herr Alberti den ausgesprochensten, vielleicht verzogensten Günstling des Berliner Publikums, Josef Kainz, am eingehendsten. Kainz ist aber eine so fesselnde, interessante Persönlichkeit, daß sein Spiel den Kritiker wie den naiven Theaterbesucher zu Betrachtungen animirt. Die Schwächen und Fehler des jungen Künstlers kann Niemand übersehen, der zu sehen versteht, denn sie sind ebenso hervorstechend wie sein Genie. Daß er den Charakter nicht wachsen, nicht vor dem Zuschauer sich entwickeln läßt, sondern ihn fertig hinstellt, bemerkt natürlich Herr Alberti ebenfalls, so auch das Verfallen in Realismus und Conversationston inmitten der hohen Tragödie, die unschönen Gesten. Aber für die weit größeren Vorzüge ist er blind. Es sieht aus wie Feindseligkeit, wenn er von der Geschmack- und Poesielosigkeit des trivialen Conversationstons, von den Manieren eines jungen Studenten spricht, die höchst unprinzlich sind, von der Eigenschaft, zwei Sätze zur Erde niederzumurmeln, den dritten ins Publikum zu schreien, wenn er sagt. König Carlos würde in Wien schon nach dem ersten Acte ausgezischt werden, und sein Resummé mit den Worten schließt, die das Spiel charakterisiren sollen: „Seht Ihr da unten, ich bin Kainz! Ich spiele Komödie, alles andere neben mir ist nur Staffage. . . Gebt genau Acht, daß Euch ja nicht die kleinste meiner Bewegungen verloren gehe, denn ich bin von Gottesgnaden Kainz I., Kainz der Göttliche, Kainz der Wundermann!" Das ist nicht mehr objective Kritik, sondern Verhöhnung, die auf den Angreifer selbst zurückfällt.

Die Gabe zu charakterisiren, die der Kritiker ihm gänzlich aberkannt, besitzt Kainz in hohem Grade. Sein Ferdinand ist völlig individuell, nur soweit dem Carlos verwandt, wie alle Feuerköpfe Schillers es unter einander sind. Kainz hat aber auch den Narren im Lear gespielt und da eine scharf ausgeprägte, in feinen Schattirungen ausgeführte Charakterrolle geschaffen, entschieden die beste Leistung des ganzen Abends. Kainz wird sicher einmal der beste Hamlet der deutschen Bühne werden und würde die Aufführung der Donna Diana vor dem Durchfallen sicher bewahrt haben, wenn man ihm den Perrin gegeben hätte. Für sein Specialfach besitzt er nicht nur den erforderlichen Intellect, sondern auch Begeisterungsfähigkeit, Leidenschaft und Energie des Herzens. Das sind Gaben, die sich nicht wegspötteln lassen, die den jugendlichen Darsteller wohl oft über das schöne Ebenmaß, das die Gestalten nie verlieren sollen, hinwegreißen, die aber doch eigentlich den Künstler erst machen. Der gute Rath des Kritikers, ins Schauspielhaus zu gehen, von Ludwig zu lernen, Gestalten, wie Romeo, Leander, Karl Moor den Goldhauch der Poesie zu erhalten, mit dem der Dichter sie umgeben, mag ein wohlgemeinter sein. Von Herrn Ludwig könnte der viel jüngere Künstler gewiß auch manches lernen, keinenfalls aber den Goldhauch der Poesie.

Die anderen Schauspieler kommen mit kurzen Todesurtheilen besser fort, eine der beliebtesten und talentvollsten Darstellerinnen, Frl. Sorma, wird kaum nebensächlich erwähnt. Von den Novitäten findet allein Blumenthals Probepfeil Gnade, ein lustig aufgebautes, unterhaltendes Lustspiel, das aber doch kaum verdient, dicht neben die Journalisten gestellt zu werden. Daß Berlin durch das Deutsche Theater den Richter von Zalamea kennen gelernt, daß Wildenbruchs Mennonit hier zu sehr guter Darstellung gelangt ist, daß Sardous ältestes, aber bestes Conversationslustspiel voller Geist, Grazie und reizender Handlung, daß der „Letzte Brief", der in der Wiener Burg fest auf dem Repertoire steht, in Berlin aber immer vernachlässigt ist, jetzt zu neuem, heiterem Leben auferstanden ist, das darf billig ein unparteiisches Gericht über das Deutsche Theater nicht verschweigen. Daß in vieler Beziehung diese Bühne das nicht gehalten, was sie anfangs versprochen, daß sie oft auf bedenkliche, abwärts führende Wege sich verirrt, daß den aufrichtigen Freunden für ihre Zukunft bange werden kann, das ist kaum mehr Geheimniß und wird nur höchstens noch von befangenen oder urtheilslosen Anhängern des Instituts bestritten. Andererseits wäre es aber undankbar, die Genüsse und Anregungen zu vergessen, die sie uns geboten. Wer Romeo und Julie, Carlos, Richter von Zalamea zu Kassenstücken zu machen versteht, die in kurzer Zeit fünfzigmal ausverkaufte Häuser bringen, der muß doch immer schon etwas leisten, denn so urtheilslos sind die Berliner nicht, daß sie sich durch „bodenlose Mittelmäßigkeit" dauernd in's Theater locken lassen.

Danzig, 22. Mai.

* Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hat dieselbe bei der Entschädigung von Mancos an denjenigen russischen Getreidesendungen, welche in Mlawa in Säcken ankommen, und ausgeschüttet, in Illowo wieder aufgesackt und per Decimalwaage verwogen werden, bisher 1/4 Proc. der Sendung in Abzug gebracht. Die Weichsel-Eisenbahn hat darauf hingewiesen, daß dieser Abzug kein genügendes Aequivalent sei für den Gewichtsverlust, welcher durch das abermalige Aufsacken in Illowo und das hierdurch bedingte Verfliegen von Spreu und Staub entsteht und verlangt namentlich auch angesichts der Höhe der bisher geleisteten Zahlungen, daß an Stelle des vorgedachten 1/4 Proc. bei Aufsackung in Illowo und Verwiegung per Decimalwaage 1/2 Proc. der Sendung event. unentschädigt bleibt. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hält diesen Anspruch für begründet und wird demgemäß vom 1. Juni d. J. ab verfahren.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 11. bis 17. Mai.] Berechnete Bevölkerungszahl 116849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 41 männliche, 42 weibliche, zusammen 83 Personen, todt geboren 6. Gestorben in der letzten Woche 27 männliche, 31 weibliche, zusammen 58 Personen (davon in Krankenhäusern 12 gestorben.) Es starben im Alter von: 1. Jahr: 16, 2.–5. Jahr: 6, 6.–15 Jahr: 2, 16.–20. Jahr: 2, 21.–30. Jahr: 2, 31.–40. Jahr 6, 41.–60. Jahr: 12, 61.–80. Jahr: 11, 81. Jahr und darüber: 2, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 1, Rachen-Diphtherie, Halsbräune (Croup) 2, Keuchhusten 1, Typhus, Nervenfieber 1, anderen Infectionskrankheiten 2, Lungenschwindsucht 9, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 5, Gehirnschlagfluß 1, Brechdurchfall 1, an verschiedenen andern Krankheiten 40. Durch Verunglückung 1. Durch Todtschlag 1.

* [Neue Postagentur.] Am 10. Juni tritt in Fürstenau (Kreis Elbing) eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Blumenort, Fürstenauerweide, Goldberg, Kleinmausdorf nebst Weide, Krebsfelde, Lakendorf, Rosenort, Kleinmausdorfer Hinterfeld. — Die Postagentur erhält ihre Verbindung mit Tiegenhof durch täglich zweimal verkehrende Botenposten. Der Gang dieser Posten ist folgender: aus Tiegenhof 5,30 Morgens, 3,30 Nachmittags, in Fürstenau 6,30 Morgens, 4,30 Nachmittags, aus Fürstenau 12 Uhr Mittags, 7 Uhr Abends, in Tiegenhof 1 Uhr Nachmittags, 8 Uhr Abends (zum Anschluß an die 2. Personenpost nach Marienburg 9,30 Nachmittags, bz. 1. Post nach Marienburg Tages darauf 4,20 Morgens.)

* [Gutsverkauf.] Das Rittergut Chinow, Kreis Lauenburg, bisher Herrn Georg Garmatter in Berlin gehörig, ist durch Vermittelung des Herrn Lehre an den Herrn Grafen Brockdorff-Ahlefeldt verkauft.

§ **Marienburg**, 21. Mai. In vergangener Nacht wurde dem Besitzer C. in Schloß Caldowe dadurch ein erheblicher Schaden zugefügt, daß ihm von Dieben ein auf der Weide befindliches Stück Rindvieh gestohlen und auf der Stelle geschlachtet wurde, während ein zweites Stück Vieh derartig mit Messern zerstochen worden ist, daß dasselbe von dem Besitzer wird geschlachtet werden müssen.

φ **Königsberg**, 21. Mai. Obgleich der gestrige vierte und letzte Tag des hiesigen Pferdemarktes in Bezug auf Kaufabschlüsse, wie in den Vorjahren, eigentlich nur noch ein halber Markttag genannt werden kann, so war derselbe wegen der Prämiirung, die um 4 Uhr Nachmittags im Beisein des Herrn Oberpräsidenten stattfand und zu der sich diesmal auch der commandirende General eingefunden hatte, ein wichtiger. Sämmtliche Prämien entfielen auf Pferde aus der diesseitigen Provinz [Das Resultat ist schon gestern mitgetheilt worden]. Die heutige Lotterieziehung beschließt den großen Markt, dessen Endresultat als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden kann. — Die Baulichkeiten zu der morgen auf Herzogsacker zur Eröffnung gelangenden Vieh- und Maschinenausstellung sind gestern beendigt worden. Dieselben nehmen den größten Theil des vor der Kaserne „Kronprinz" belegenen, sehr umfangreichen Platzes ein, der aus früherer Zeit die Benennung „Herzogsacker" führt. Nach den getroffenen Einrichtungen, welchen die sehr zahlreichen Anmeldungen als Richtschnur dienten, scheint die Ausstellung eine besonders großartige werden zu wollen. — [Nach soeben eingegangenem Telegramm fielen bei der heute stattgefundenen Ziehung der Königsberger Pferdelotterie der 20. Hauptgewinn (Pferd) auf Nr. 10448 und der 25. Hauptgewinn (Pferd) auf Nr. 8294, beide nach Danzig, Collecte von Theodor Bertling. D. Red.]

Vermischtes.

Weimar, 18. Mai. Der Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung hat das Programm für die 25jährige Jubelfeier der Stiftung (8. bis 10. November d. J.) festgesetzt. Am 8. und 9. November Festvorstellung im Hoftheater, danach gesellige Vereinigung im „Verein", am 10. November Vormittags Festactus im Saale der Erholungsgesellschaft, bei dem Professor Lazarus-Berlin die Festrede hält. 1/2 3 Uhr Festmahl im Vereinslokale, Abends nochmals Festvorstellung im Hoftheater und dann geselliges Zusammensein im Verein. Am 11. November Schlußsitzung.

* **Aus Kleinblittersdorf** (Kreis Saarbrücken) wird die Verhaftung des Bürgermeisters Kleber gemeldet. Ueber die Ursache erfährt die „Trier. Ztg." Folgendes: Es handelt sich um Bestechung und Befreiung von militärpflichtigen Personen.

* In **London** hat sich eine Gesellschaft gebildet, um ein Theater zu bauen, das ganz aus Eisen besteht. Gardinen und Coulissen sogar sollen aus diesem Metall hergestellt und durch hydraulischen Druck in Bewegung gesetzt werden. Das Ganze wird somit vollkommen feuersicher sein.

* Ueber den projectirten Canal, der den Atlantischen Ocean mit dem Mittelländischen Meere verbinden soll, läßt sich eine Madrider Correspondenz der „Times" wie folgt vernehmen: „Dieses Project, welches die Iberische Halbinsel in eine Insel verwandeln soll, scheint jetzt eine vollendete Thatsache werden zu wollen. Von der Gironde ausgehend, soll der projectirte Canal Toulouse berühren, Languedoc durchschneiden und sich mit dem Mittelmeere unweit Narbonne verbinden. Der Canal wird im Stande sein, die größten Schiffe aufzunehmen. Die Gründer haben die französische Regierung um eine Garantie von 10 000 000 Frcs. jährlich von 1889 ab, in welchem Jahre der Canal fertig gestellt sein dürfte, ersucht. Diese Garantie soll die Zinsen des verauslagten Kapitals decken helfen. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem Project seine Unterstützung zugesagt und einen Regierungsingenieur beauftragt, einen Bericht über den District zu erstatten, welchen der Canal passiren wird."

Literarisches.

Das sofort allgemein beliebt gewordene nationale Unternehmen **„Goethe's Werke"**, illustrirte Prachtausgabe, welches die Deutsche Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) herausgiebt, das Pendant zu dem herrlichen Schiller desselben Verlages, ist jetzt mit den Lieferungen 54 bis 63, die eben erschienen, bis über die Hälfte des vierten Bandes gediehen. Hat schon das obengenannte Prachtwerk Schiller eine so glänzende Aufnahme beim Publikum gefunden, daß es ein stets willkommenes Familiengeschenkwerk geworden ist, so war die Theilnahme des Publikums beim Erscheinen dieser illustrirten Prachtausgabe des Dichterfürsten Goethe womöglich noch größer. Das wirklich Schöne und Gediegene hat noch stets Erfolg gehabt, und wer nur einige Lieferungen dieser Ausgabe betrachtet, begreift vollkommen, weshalb das deutsche Volk diesem Goethe eine solche Zuneigung entgegen bringt. Es zeigt sich bei diesem mit dem feinsten Kunstgeschmack und überaus reich illustrirten Werke, daß, je inhaltreicher die Dichtung des reiferen Classikers wird, um so herrlicher, vielseitiger und vollendeter auch nach allen Richtungen hin der Bilderschmuck wächst, welcher so sorgfältig der Zeit angepaßt ist, so lebensvoll und scharf charakteristisch die Gestalten und Scenen der Dichtung dem Leser vorführt, so viel neue, den Meisten wohl noch nicht aufgefallene Beziehungen hervorhebt, daß dieser sozusagen einen verkörperten Commentar zu den Poesien des Großmeisters der deutschen Dichtkunst erhält. Schon von diesem Gesichtspunkte aus sind die Illustrationen dieser Goethe-Ausgabe eine höchst werthvolle Beigabe, ganz abgesehen von der künstlerischen Bedeutung dieser durch unsere hervorragendsten Meister ausgeführten Bilder. In den jetzt vorliegenden Lieferungen finden wir „Wilhelm Meisters Wanderjahre" und die „Wahlverwandtschaften".

Carpe diem — diese Sentenz des Horaz ist ein goldener Rath für alle Reisenden, welche bei knapp bemessener Zeit möglichst viel sehen und kennen lernen wollen. Um aber die für eine Reise bestimmte Zeit rationell ausnutzen zu können, bedarf man eines praktischen Rathgebers, der bei Berücksichtigung der verschiedensten Bedürfnisse alles Wissenswerthe und Interessante in systematischer Weise behandelt. Ein solcher Rathgeber ist das soeben in der bekannten Grieben'schen Reisebibliothek (Verlag von **Albert Goldschmidt** in Berlin) erschienene praktische **Reisehandbuch von Deutschland**, welches, mit vielen Karten und Plänen ausgestattet, ganz Deutschland in 82 Reiserouten umfaßt. Das bereits in 4. Auflage erscheinende Buch ist von **Th. Stromer** bearbeitet und kann in jeder Hinsicht als ein zuverlässiger Führer empfohlen werden. Es enthält alles für den Reisenden Wissenswerthe.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 4. bis 10. Mai 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1225	543	176	23,0	1	2	6	44	8	2	30	—	—
Hamburg	442	246	86	28,9	—	2	2	8	1	2	10	—	—
Breslau	290	157	44	28,2	—	3	—	4	—	—	3	—	—
München	240	145	58	31,4	—	1	—	5	4	—	21	—	—
Dresden	236	135	37	29,7	—	—	3	9	2	—	3	—	—
Leipzig	164	85	29	26,8	—		5	5	1	—	4	—	—
Köln	151	89	23	30.7	—	—	—	1	10	—	1	—	—
Königsberg	154	82	29	27,7	—	—	2	1	1	2	6	—	—
Frankfurt a. M.	145	63	20	22,6	—	—	—	—	5	1	8	—	—
Hannover	131	53	10	21,0	—	—	—	2	—	1	—	—	—
Bremen	119	49	9	21,3	—	—	—	1	1	1	—	—	—
Danzig	116	59	26	26,3	—	—	1	1	1	—	5	—	—
Stuttgart	109	50	15	23,6	—	—	—	2	—	1	4	—	—
Strassburg i. E.	110	54	13	25,4	—	2	1	—	2	—	8	—	—
Nürnberg	105	60	19	29,7	—	—	—	—	1	—	5	—	—
Barmen	100	48	13	25.0	—	—	—	3	—	1	2	—	—
Magdeburg	105	52	14	25,8	—	1	1	1	—	1	—	—	—
Altona	97	42	13	22,5	—	—	—	—	1	—	3	—	—
Düsseldorf	105	59	24	29,1	—	1	—	—	1	—	4	—	—
Elberfeld	101	47	8	24,2	—	—	3	1	—	2	2	—	—
Stettin	100	57	13	29,5	—	5	1	5	—	—	1	—	—
Aachen	89	50	14	29,2	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Chemnitz	102	57	28	28,9	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Braunschweig	81	40	9	25,5	—	—	—	2	—	1	1	—	—
Mainz	64	34	11	27,6	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Kassel	64	29	5	23,2	—	—	1	3	—	—	—	—	—
Karlsruhe	52	27	4	27,0	—	1	—	1	—	—	3	—	—
Mannheim	59	20	7	17,5	—	—	—	—	—	1	2	—	—
Darmstadt	52	22	3	21,8	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Wiesbaden	54	27	5	26,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
London	4019	1586	375	20,6	19	93	24	23	119	8	17	1	—
Paris[1]	2239	1228	131	28,5	2	50	3	51	12	43	52	—	—
Wien	759	517	119	35,4	1	8	3	5	2	—	23	—	—
Prag	272	174	47	33,2	25	6	2	1	2	2	14	—	—
Odessa[2]	184	121	42	34,1	2	1	—	5	—	1	—	—	—
Kopenhagen[3]	267	124	33	24,1	—	—	—	5	2	1	6	—	—
Basel	67	27	4	20,9	—	—	—	1	—	—	2	—	—
Pest[4]	416	347	67	43,3	2	6	1	7	4	1	16	—	—
Brüssel[5]	171	83	20	25,2	4	—	1	1	1	1	10	—	—
Petersburg[6]	929	803	208	44,9	2	53	15	22	6	19	92	—	—
Warschau[7]	384	204	78	27,6	1	1	2	8	1	2	16	—	—
Bukarest[8]	200	117	33	30,4	—	—	2	4	—	2	8	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid[9]	475	280	59	30,6	2	8	—	17	3	1	9	4	—

1) Bis 8. Mai. 2) Bis 3. Mai. 3) Bis 6. Mai. 4) Bis 3. Mai. 5) Bis 3. Mai. 6) Bis 3. Mai. 7) Bis 3. Mai. 8) Bis 3. Mai. 9) Bis 6. April.

Standesamt.

Vom 21. Mai.

Geburten: Arb. Heinrich Dirk, S. — Lehrer Carl Milkereit, S. — Ofenfabrikant Richard Drews, S. — Kaufmann Paul Göhrke, T. — Arb. Wilhelm Herberg, S. — Kaufmann Adolph Heinrich, S. — Blockmacher Friedrich Spanowski, T. — Maschinist Carl Maslonkowski, T. — Arb. Friedrich Zegke, T. — Schuhmachergef. Adam Danielewicz, S. — Arb. Johann Harder, T. — Schmiedegef. Robert Teschner, T. — Arb. Rudolf Bluhm, S. — Zimmergef. Wilhelm Banduhn, T. — Grenzaufseher Johann Krzyminski, T. — Unehel. 1 S.

Aufgebote: Premier-Lieutenant v. Zernicki-Szeliga hier und Olga v. Wysiecki in Thorn. — Fleischergeselle Friedrich Franz Heilmann und Rosalie Szymanski.

Heirathen: Kämmerei-Kassen-Assistent Johann Heinrich Gottfried Hägmann und Anna Christiane Charlotte Marie Engel. — Seiler Christian Heinrich Freiheit und Wittwe Elisabeth Marie Jabin, geb. Sablewski. — Schiffszimmermann Wilhelm Friedrich Albert Schmidt und Selma Adelheide Schmidt.

Todesfälle: Frau Johanna Gottliebe Krzyminski geb. Engler, 38 J. — T. des Schlossergef. Hermann Löttker, 3 M. — S. des Schmiedemeisters Herm. Paschke, 2 M. — Wittwe Amalie Katirke geb. Frost, 66 J. — T. des Schiffszimmergef. Heinrich Kuhn, 1 J. — Johanna Uebelstädt, ca. 50 J.

Wien, 20. Mai (Schluß-Course.) Papierrente 80,55, 5% österr. Papierrente 95,95, Silberrente 81,30, österr. Goldrente 102,00, 6% ungar. Goldrente 122,60, 4% ungar. Goldrente 92,22½, 5% ungar. Papierrente 88,85. 18854r Loose 124,25, 1860r Loose 136,25, 1864r 173,75, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 116,75, Creditactien 316,50, Franzosen 316,80, Lombarden 143,30, Galizier 286,00, Kaschau-Oderb. 149,50, Pardubitzer 151,00, Nordwestbahn 182,50, Elbthalb. 192,00, Elisabethbahn 234,25, Kronprinz-Rudolfb. 181,00, Dux-Bodenb. Bahn —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2530,00, Unionbank 108,80, Anglo-Austr. 115,10, Wiener Bank-Verein 109,30, ungar. Creditactien 316,75, Deutsche Plätze 59,65, Londoner Wechsel 121,95, Pariser Wechsel 48,40, Amsterdam do 101,00 Napoleons 9,67½, Dukaten 5,72, Marknoten 59,67½, russ. Banknoten 1,23¾, Silbercoupon 100, Tramway 223,50, Tabaksactien —.

London, 20. Mai. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 21. Mai. Die Danziger Bark „Oberbürgermeister von Winter", Capitän Scheibe, ist laut Telegramm heute glücklich in Liverpool eingetroffen.

Bremen, 20. Mai. Laut uns mitgetheilter Depesche aus Archangel ist die Schifffahrt auf der Dwina am 15. Mai eröffnet.

Malmö, 19. Mai. Der auf der Reise von Sundswall nach Papenburg bei Dragör gestrandete Dampfer „Manhem" ist schwer beschädigt abgebracht worden und leck hier eingelaufen. Derselbe wird entlöscht und zur Reparatur gedockt werden.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Strohhut-Fabrik
L. J. Goldberg.

Die neuen Formen von Strohhüten sind in schwarz, braun, weiß, beige, marineblau, granatroth, wiederum vorräthig.

☞ Modernisirhüte, welche zum Feste hergestellt sein sollen, werden bis Ende dieser Woche erbeten. ☜ (2645

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kapellenhütte Band 1 Blatt 5 auf den Namen der verehelichten **Wilhelmine Engler** geborene **Schlottke** zu Strippau eingetragene Grundstück

am 24. September 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 94,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 87,9388 Hectar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. September 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 15. Mai 1884.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In Sachen betreffend das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sally Rothenberg** in Danzig sollen die bisher uneinziehbar gebliebenen Forderungen des Gemeinschuldners im Gesammtbetrage von 39 970,96 ℳ und zwar ohne Gewährleistung für die Richtigkeit und Sicherheit derselben im Wege der Auction verkauft werden, zu welchem Zwecke ein Termin auf

den 9. Juni 1884,
Mittags 12 Uhr,
(Zimmer Nr. 6) anberaumt ist.

Bis zum Verkaufstermine ist in der Gerichtsschreiberei VIII eine nähere Beschreibung der Forderungen nebst den vorhandenen Beweismitteln ausgelegt, auch ist die Einsicht der Handlungsbücher des Gemeinschuldners daselbst gestattet. (2828

Danzig, den 17. Mai 1884.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **amerikanischem Petroleum** von der Marke standart white für die Petroleum-Straßen-Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte für die Beleuchtungsperiode 1884/85 — 250 bis 300 Centner — soll in Submission ausgegeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Petroleum-Lieferung" bis zum 30. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem I. Bureau des Rathhauses einreichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 16. Mai 1884. (2733
Das Curatorium der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte evangelische **Lehrer- und Organistenstelle in Kriefkohl**, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung, sowie 12 Scheffel Roggen und der Nutzung von ⅛ Morgen kalmisch Gartenland, ein Einkommen von rund 580 Mark incl. des Werths der Naturalien verbunden ist, soll sofort anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste binnen 14 Tagen bei uns einreichen. (2827

Danzig, den 17. Mai 1884
Der Magistrat.

Klavierunterricht in Zoppot.

Gründl. Klavierunterricht, Uebungsstunden mit u. ohne Beaufsichtigung auf einem guten Flügel w. ertheilt **Seestr 60, 1 Tr.** Anmeld. erbitte Dienst. u. Freit., in meiner Abwes. bei Hrn. Uhrm. **A. v. Dühren.**

E. Duske.

A Lady in Langfuhr, that has been living long time in England, is desirous of giving English lessons; two days in the week at Danzig, two days at Langfuhr & two days at Zoppot. Letters are to be addressed A. Z. Langfuhr. poste restante. (2821

Alle Sorten Tafelfische, lebende Krebse empfiehlt und versendet
Siegfried Möller jun.,
Melzergasse 10.

Speckflundern, Räucherlachs, Spickaal, Elb-Caviar empfiehlt en gros et en detail
Siegfried Möller jun.,
2804) Melzergasse.

Eiserne Fenster

zum Bau von Ställen ꝛc. sind billig zu haben. (263

S. A. Hoch-Danzig.

Bezirks-Verein der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Freitag, den 23. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungszimmer des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft,
Langenmarkt 45,

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Verwaltungsjahr 1. April 1883/84.
2. Rechnungslegung pro 1883/84.
3. Etat pro 1884/85.
4. Neuwahl der Bezirks-Verwaltung für die drei Jahre 1884/87.

Die Bezirks-Verwaltung.
Brinckmann. Ehlers. (2491

Ungarische 6% Goldrente.

Die per **1. Juli cr. gekündigten Stücke** von Ungarischer 6prozent. Goldrente müssen **spätestens am 1. Juni** in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden, damit die Inhaber den Betrag **ohne Zinsverlust** am 1. Juli cr. erheben können.

Wir bitten, uns die gekündigten Stücke **baldigst** einzureichen. (2721

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

JANUS

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848

Auszug
aus dem Rechenschaftsberichte vom 10. Mai 1884.

Ultimo 1883 waren in Kraft:		
21 788 Lebens-Versicherungen mit	ℳ	60 994 590. —
614 Renten- und Pensionsversicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	„	318 346. 85
Die Einnahme in 1883 betrug:		
An Prämien- und Kapital-Zahlungen	ℳ	2 247 955. 22
„ Zinsen	„	647 262. 60
Verausgabt wurden:		
Für 417 Todesfälle	ℳ	1 090 260. —
„ 102 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„	148 540. —
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	„	23 408 014. 63
Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	„	1 500 000. —
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	„	15 127 939. 84
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	„	10 568 675. 65
„ Darlehen gegen Unterpfand	„	2 553 450. —
„ discontirten Wechseln	„	193 945. 16
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	979 615. 80

Dividende 20 %.

Rechenschafts-Berichte, Prospecte u. Antrags-Formulare gratis
in Danzig bei der General-Agentur:
Conrad Erdmann,
sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft. (2789

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Siebenundvierzigster Rechenschafts-Bericht.

Im Jahre 1883, **dem 47. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2085 Versicherungen mit	ℳ	9 182 100 Capital und
	ℳ	24 905 Rente
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1883	ℳ	5 338 041.
Angemeldet **417** Sterbefälle über	ℳ	1 997 379 Capital.

Geschäftsstand Ende 1883.

Versicherungsbestand 22 533 Personen mit	ℳ	111 960 528 Capital
und	ℳ	170 539 Rente.
Gesammt-Garantiefonds	ℳ	32 661 483
Unvertheilte Ueberschüsse der letzten fünf Jahre	ℳ	3 895 770

Auf die Prämie pro 1884 erhalten die Berechtigten	32 %	Dividende.	
Die Dividende „ 1885 beträgt voraussichtlich	32 %	der 1880 gez. Präm.,	
„ 1886 „ „	32 %	„ 1881 „	„
„ 1887 „ „	32½ %	„ 1882 „	„
„ 1888 „ „	32½ %	„ 1883 „	„

Berlin, den 30. April 1884.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von unserem Vertreter

Herrn Ferd. Drewitz, Danzig,
Kohlenmarkt 2. (2744

Carl Schnarcke in Danzig,

Brodbänkengasse Nr. 47,
offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen:
Erd- und Metall-Farben, trocken und in Oel gerieben, **Leinoel, Leinoel-Firniß, Terpentin-Oel, Broncen, Pinsel, Leim, Bimstein ꝛc.**

Rollläden aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Zum Pfingst-Fest.

Einen Posten
Chenillen-Kragen
und
Fichus
von 3 Mark das Stück an,
empfiehlt (2758

S. Baum Nachf.



Zu billigsten Fabrikpreisen

empfehlen in bekannt größter Auswahl eleganteste **Neuheiten** in
Sonnenschirmen,
En-tout-cas und
Regenschirmen,
nur bestes eigenes Fabrikat.

Modell-Schirme werden unterm Selbstkostenpreise abgegeben.

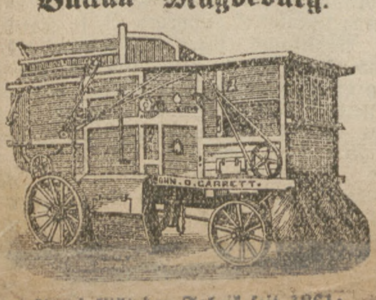
Michaelis & Deutschland,

27, Langgasse 27 und 11, Langebrücke 11,
zwischen Frauen- und Brodbänkenthor. (2603

Sommer-Pferdedecken

empfehlen in reichster Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen
R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken,
Milchkannengasse 27. (2706

Garrett Smith & Co
Buckau—Magdeburg.



Specialität der Fabrik seit 1861:
Locomobilen
und
Dampfdreschmaschinen,
unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit
Referenzen, sowie Cataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß Herr **Fritz Krohn** aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die **General-Vertretung** unserer Fabrikate für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen seit dem 1. April d. J. übernommen hat.

Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direct an die Fabrik richten zu wollen. (313

Garrett, Smith & Co.

Empfehle im Bedarfsfalle:
Gummi-Betteinlagen
für bekannte Zwecke!

WILH. TEUFELS
Patent-Universal-



Bei Bestellung erbitte ich Angabe des Körperumfanges.

sind das Vollkommenste dieser Art, sowohl für **Damen,** wie bei Corpulenz und Nabelbrüchen:

Wärmflaschen für den Leib ꝛc.!
Gummi-Wasserkissen!
„ **Luftkissen!**
„ **Eisbeutel!**
„ **Strümpfe!**
„ **Fußbinden!**
Gutta-Percha-Papier!
Brusthütchen! Warzenzieher! Irrigatoren von 2 Mark aufwärts!
Clystir- ꝛc. Spritzen!
Gummi-Uriuale!
Bougies! Catheter!
Suspensorien mit Gummizug!
Augen- und Nasendouchen!

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
Doppel-Malzbier
[**Brauerei W. Ruffak-Bromberg**] sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen à 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Eisschränke

bewährtes System, Henning's Patent mit den neuesten Verbesserungen versehen, empfiehlt bei solider Arbeit zu **billigen** Preisen. Die Werkstatt für Haus- und Küchengeräthe von **H. Henning, Elbing.**
Zeichnungen und Preis-Courante franco.

Tapeten

per Rolle von 12 Pfg. an verkauft die Fabrik von
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.
Muster franco. (8890

Für größere Beziehungen von
Kartoffeln
empfehlen sich
Golien & Boettger.
Stettin. (2620

Gesundes Heu,

lagernd in der Scheune „Hundertmark" Nr. 3, verkäuflich. Näheres dort beim Wirth **Dominke.** (1849

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt,
alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering Hamburg.

Hypotheken-Capital
offerire ich für ein Bankinstitut.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

2 Millionen Mark
(Reservefonds)
will eine Versich.-Gesellschaft geg. erste Hypothek à 4½ Proc. ausleihen. Näh. d. d. Gen.-Agent **Krosch,** Hundeg. 60.

Suche sofort wegen Todesfalles meiner Kinderfrau ein anständiges älteres Mädchen, das die Beaufsichtigung von 3 Kindern im Alter von 4—8 Jahren zu übernehmen hat und außerdem noch Handarbeit verstehen muß. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt.
Oschekau bei Gilgenburg.
2741) **O. Neumann.**

Eine hochfeine Gastwirthschaft,
verbunden mit Garten-Restaurant, ½ Meile von Danzig gelegen, ist wegen dauernder Krankheit des Besitzers sofort billig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 2817 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebrauchte engl. Locomobile
mit dazu gehöriger
Dreschmaschine
ist preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 2726 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wasserschnecke
mit zweispännigem Göpelwerk ist zu **verkaufen** in (2662
Exau bei Seefeld.

60 fette Hammel
stehen in Gorrey bei Marienburg zum Verkauf. (2262

Großkörnigen amerik. Caviar empfing und offerirt billigst (2832
Emil Hempf, Hundegasse 119.

Eine Gondel
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 2748 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein 9 Monate alter echter
Bernhardiner
(Rüde), zu verkaufen Pfefferstadt 37.

Eine junge Ulmer oder dänische Dogge wird zu kaufen gesucht **Holzmarkt 3** II. (2831

Ein noch gut erhalt. leichter Milchwagen
wird zu kaufen gesucht. Offerten u. 2820 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gut erhaltener completer
Spritapparat,
500 Ltr. Blasenfüllung, System Savalle, billig zu verkaufen.
Offerten unter **J. H. 7692** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erb.

Ein Planino zu vermiethen Frauengasse No. 43 I

32,000 Mark
auf gute ländliche Besitzungen auch zur zweiten Stelle, sind zu vergeben.
Schriftliche Offerten unt. Nr. 2712 in der Expedition dies. Zeitung erb.

Heirath v. 3000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des **Familien-Journals,** Berlin, Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erbeten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein der Mitte zwanziger Jahre alter Kaufmann, Inhaber eines sehr rentablen Geschäfts, nebst eigenem Grundstück und Garten-Etablissement in einer größeren Provinzialstadt, wünscht sich zu verheirathen.

Junge Damen mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Thlr., welche geneigt sind, eine sehr glückliche und zufriedene Ehe einzugehen, belieben ihre Adressen unter Nr. 2763 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen. Die strengste Discretion wird versichert.

In meinem **Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft** kann ein tüchtiger
junger Mann,
aber nur ein solcher, zum 1. Juli placirt werden. (2759
Elbing, im Mai 1884.
A. Ozegowsky.

Zur Begründung eines Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäftes in einer größeren Provinzialstadt wird eine
Theilnehmerin
mit gründlichen Fachkenntnissen gesucht.
Gef. Offerten bitte postlagernd **C. 100 Graudenz** zu senden.

Ein ordentlicher
Colporteur
wird gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. (2829)

Gesucht

wird Jemand, der geschäftlich mit den Truppentheilen in Verbindung steht und sich durch Vertretung eines schon erprobten lohnenden Artikels gegen hohe Provision einen guten Nebenverdienst verschaffen will.
Gef. Offerten unter Chiffre **G. H. 233** an **Rud. Mosse,** Berlin. (2787

Eine zuverl. erf. Kranken-Pflegerin empf. sich an Wochen- u. Krankenbetten. Zu erfr. Dienergasse 4, 1 Tr.

Für 2 Knaben von 12 u. 14 Jahren wird **Pension** in guter Familie gesucht.
Adressen mit Preisangaben werden unter 2819 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober 1884 ist eine
herrschaftl. Wohnung
von 5 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör **Hundegasse 123,** 1. Etage, zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen, von 11—2 Uhr.

Hundegasse Nr. 101 ist die **Saal-Etage** mit 6 Zimmern und allem Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näheres parterre daselbst. (2568

Neufahrwasser,

Bliesenstraße Nr. 1, an der Bahnbrücke, ist eine **Wohnung** von drei auch vier Zimmern sofort oder vom 1. Juni zu vermiethen, außerdem auch noch ein Zimmer nebst Kabinet. (2825

Zoppot, Südstraße Nr. 46, ist eine Wohnung (5 Zimmer) m. auch ohne Zub. v. z. 1. August bill. zu vermiethen.



Gambrinus-Halle,
E. Fischer
empfiehlt von heute ab täglich frisch vom Faß:
Echt Erlanger
(Franz Erich)
³⁄₁₀ Liter 20 ₰, ½ Liter 30 ₰.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.